

# Epidemie psychischer Krankheiten?



Bielefeld

06. Oktober 2009

**Prof. Dr. Bernhard Badura**

Universität Bielefeld

# Psychische Belastungen

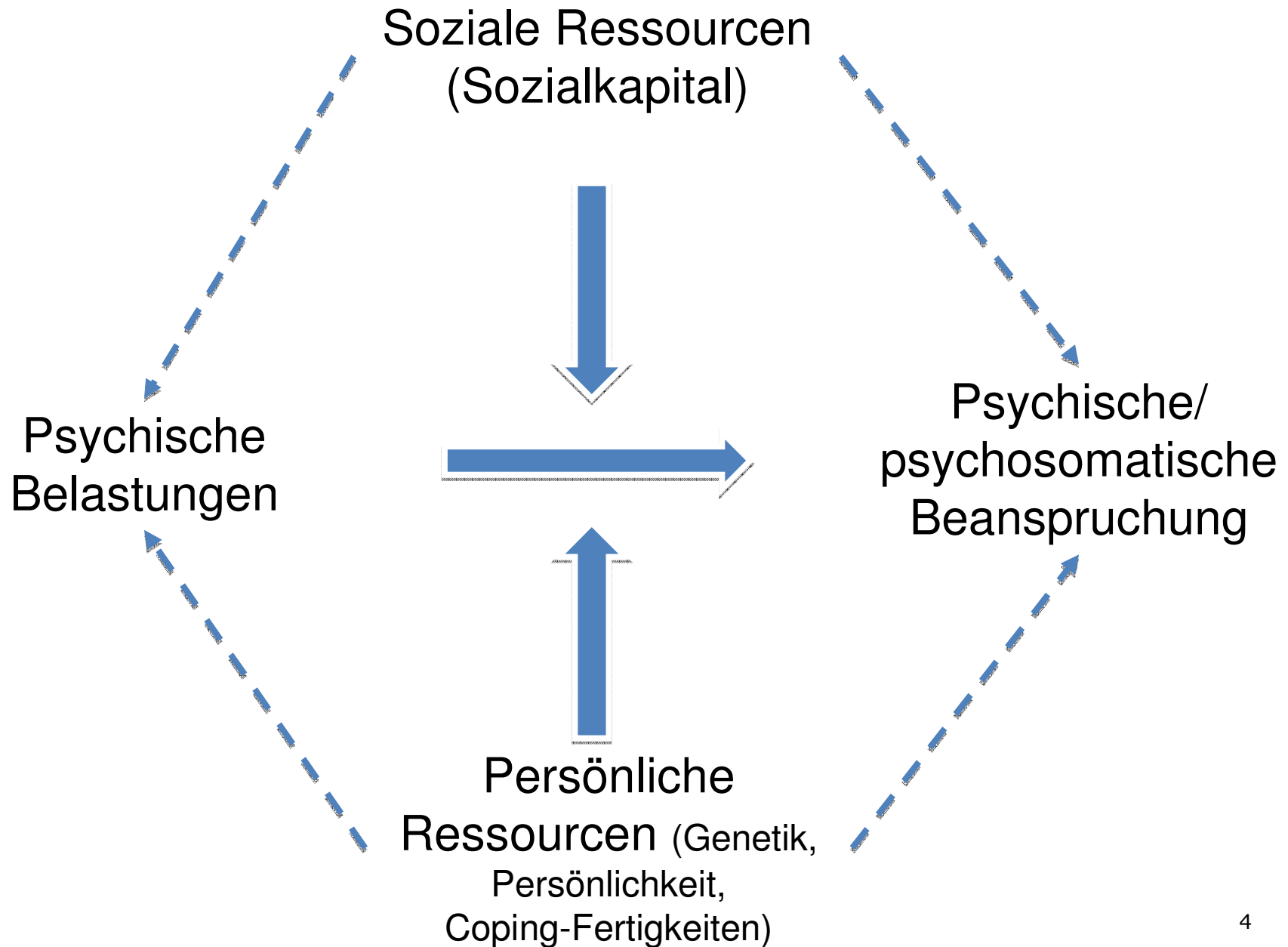
---

- chronische kognitive Überforderung
- chronische emotionale Überforderung
- belastende Lebensereignisse
- tägliche Hetze/Zeitnot/Termindruck

# Psychische Beanspruchung

---

- Schlaflosigkeit
- Angststörungen
- depressive Verstimmung



# Folgen globalisierter Finanzmarktdominanz

---

## Zunahme des Stressniveaus

- in den meisten Sektoren der Wirtschaft
- auf allen Unternehmensebenen
- bei Männern wie Frauen

(O' Toole, Lawler 2006)

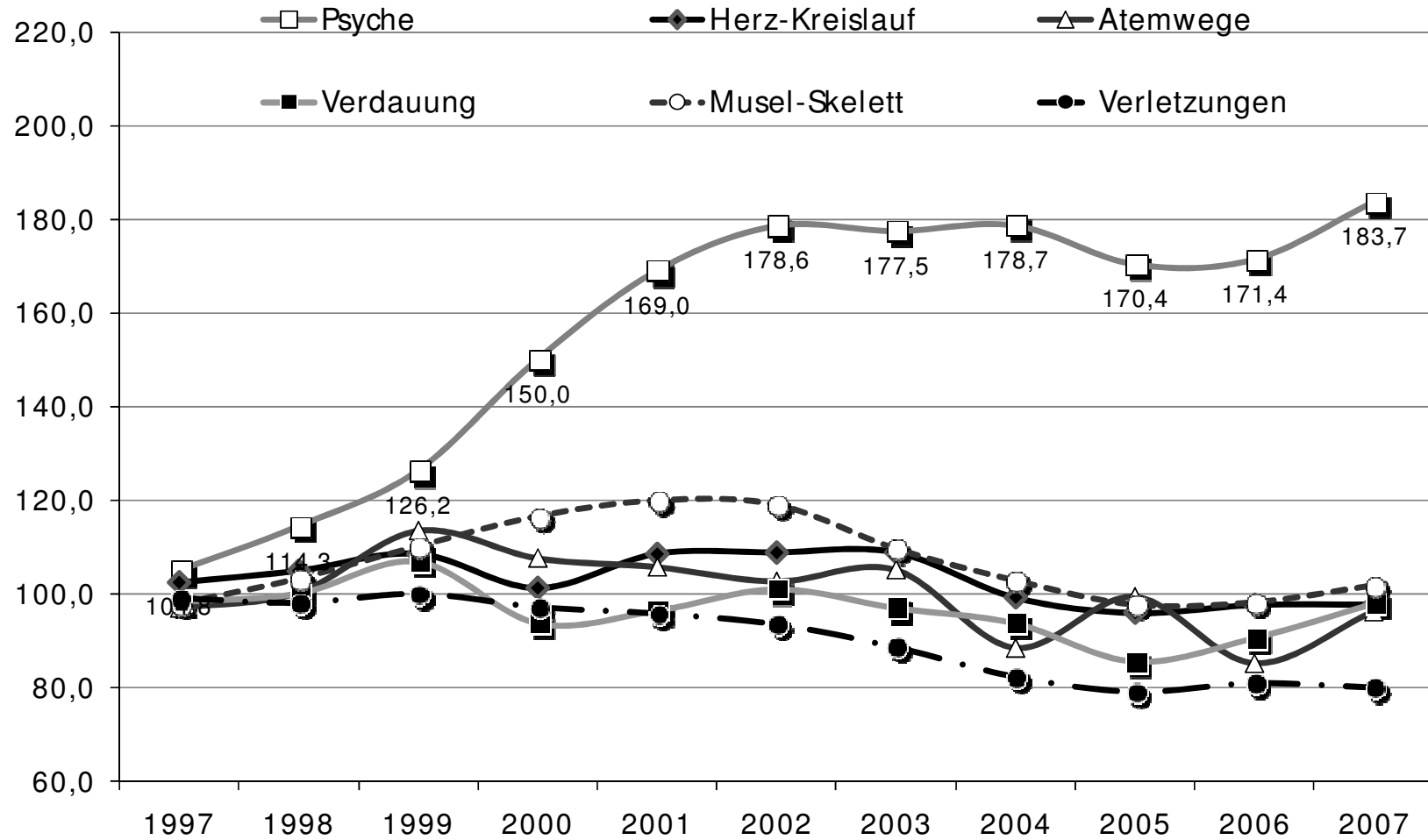
# Psychische Krankheiten

---

- steigen seit Jahren an in den AU-Statistiken der GKV – entgegen dem allgemein sinkenden Trend
- entgangene Wertschöpfung jährlich: 8 Milliarden EUR (BMAS 2009)
- direkte und indirekte Kosten jährlich 26,7 Milliarden EUR (Statistisches Bundesamt)
- Geschlecht hat einen erheblichen Einfluss
- Bildung hat einen erheblichen Einfluss

# AU-Fälle nach Krankheitsarten

1997 bis 2007 (Angaben in Prozent)

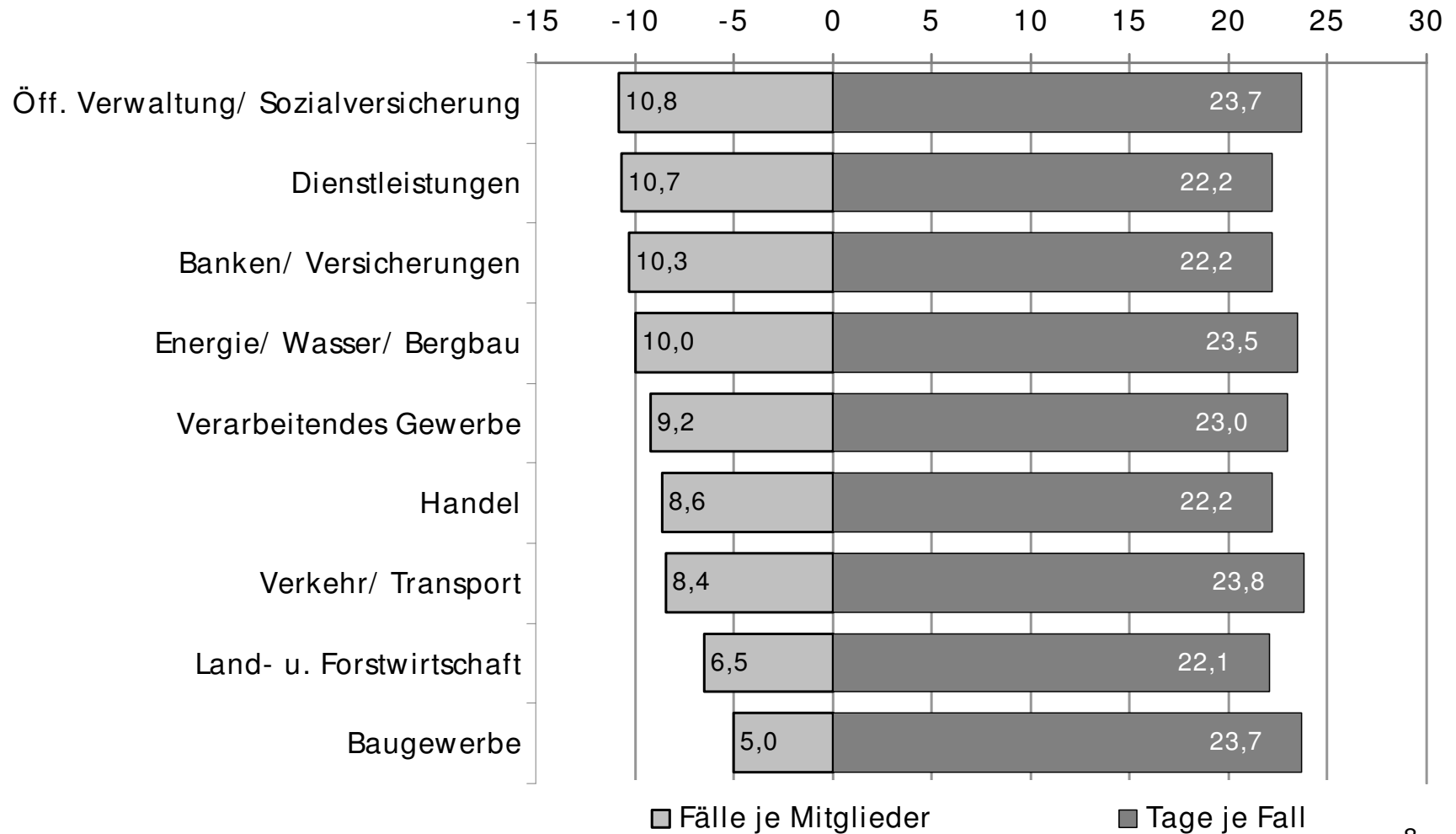


Index: 1996 = 100 Prozent

Quelle: Fehlzeitenreport 2008

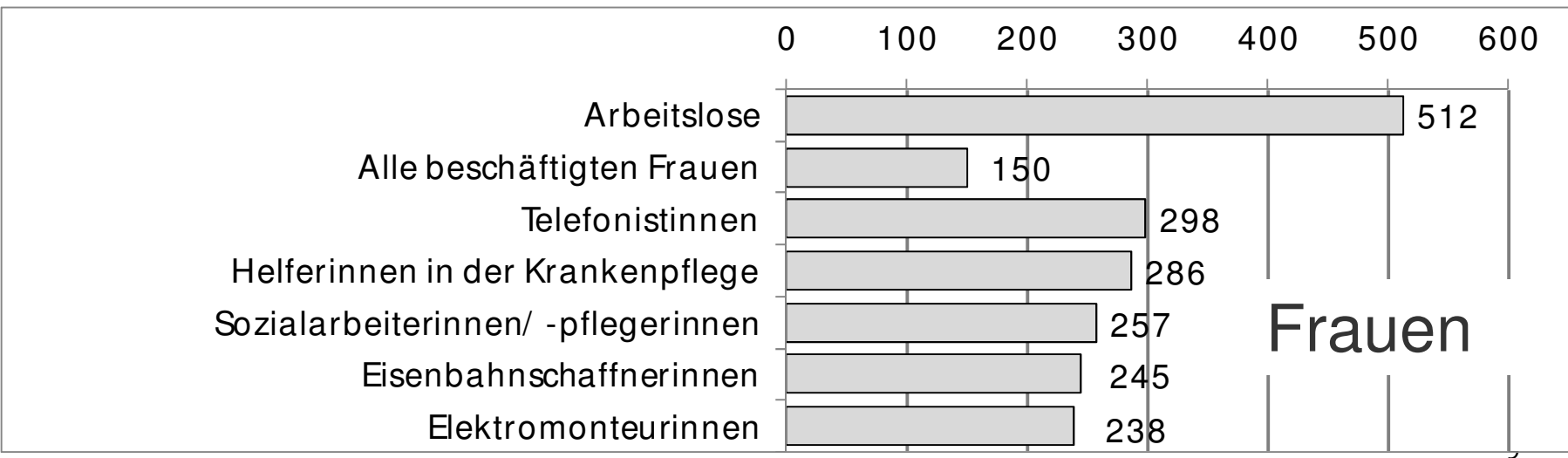
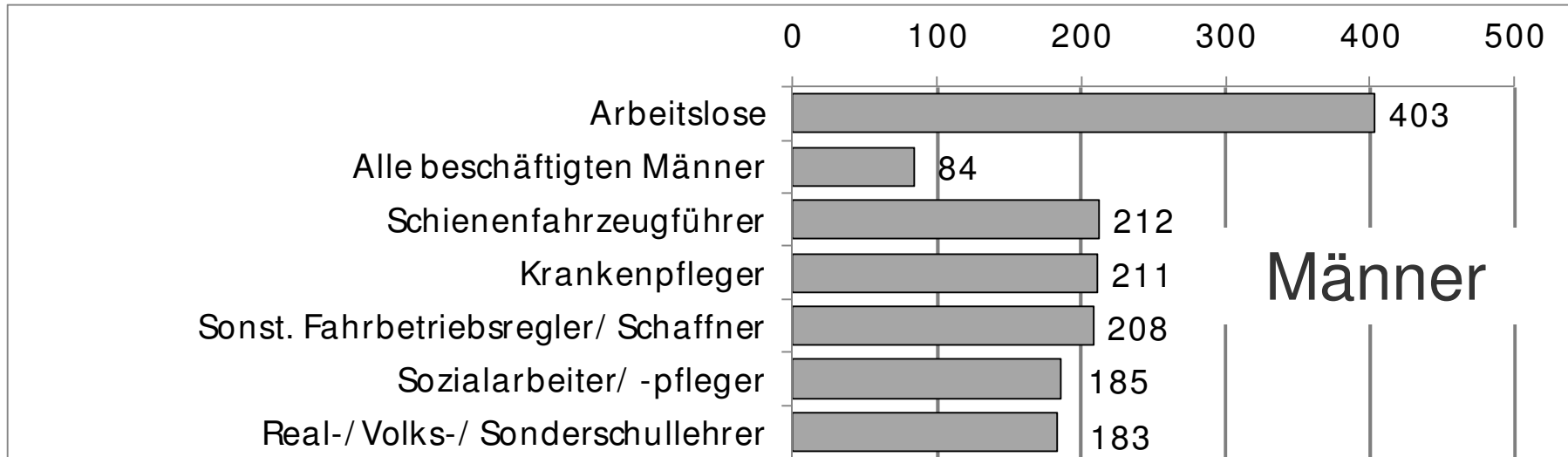
# Psychische und Verhaltensstörungen

nach Branchen 2007 (Fälle je Mitglied und Tage je Fall)



# Gruppen mit den meisten psychischen Erkrankungen

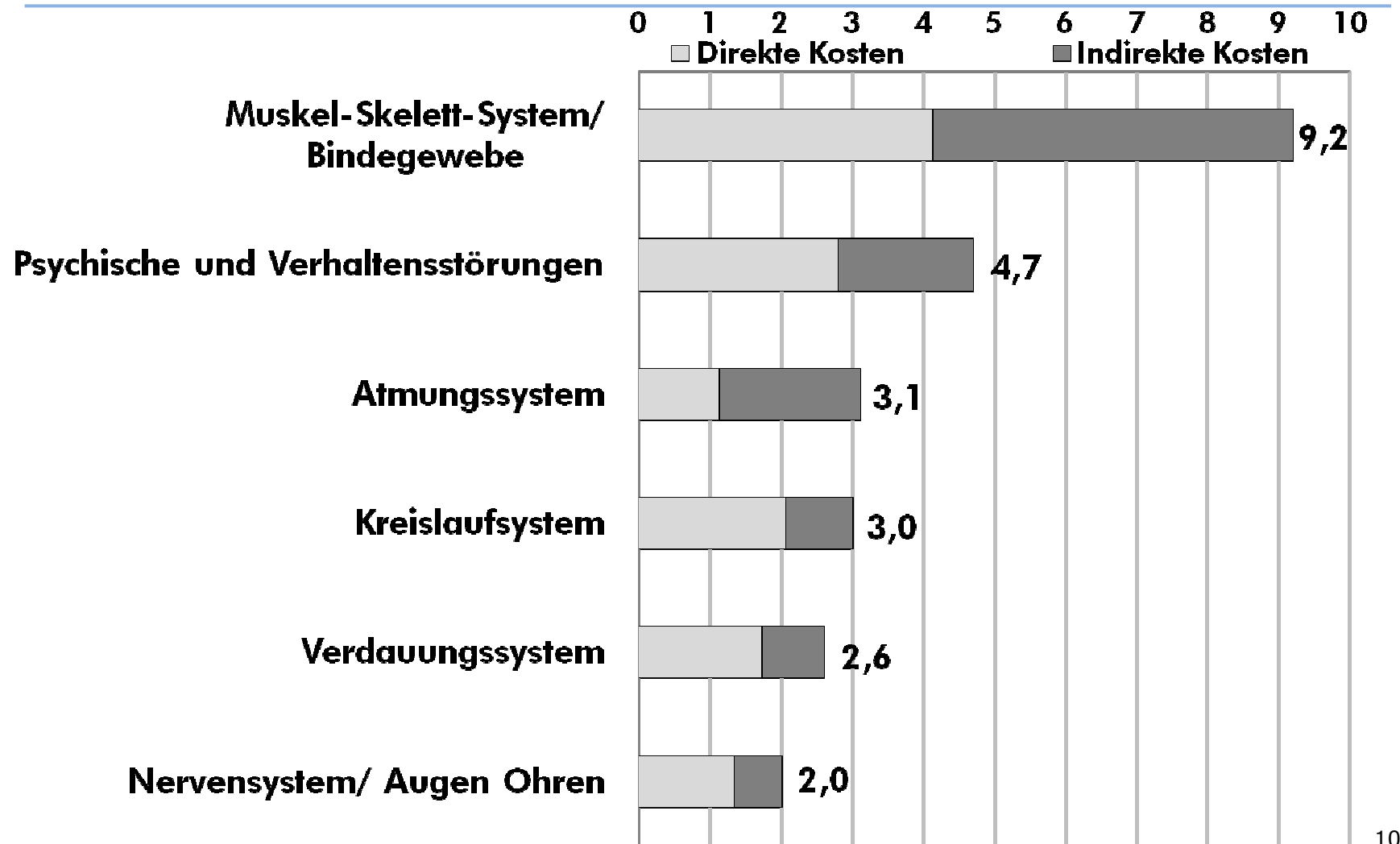
AU-Tage je 100 Mitglieder 2007 (unterschieden nach Männern und Frauen)



Quelle: Fehlzeitenreport 2009 nach BKK Faktenspiegel 2008

# Direkte und indirekte Kosten arbeitsbedingter Erkrankungen

In Mrd. Euro



10

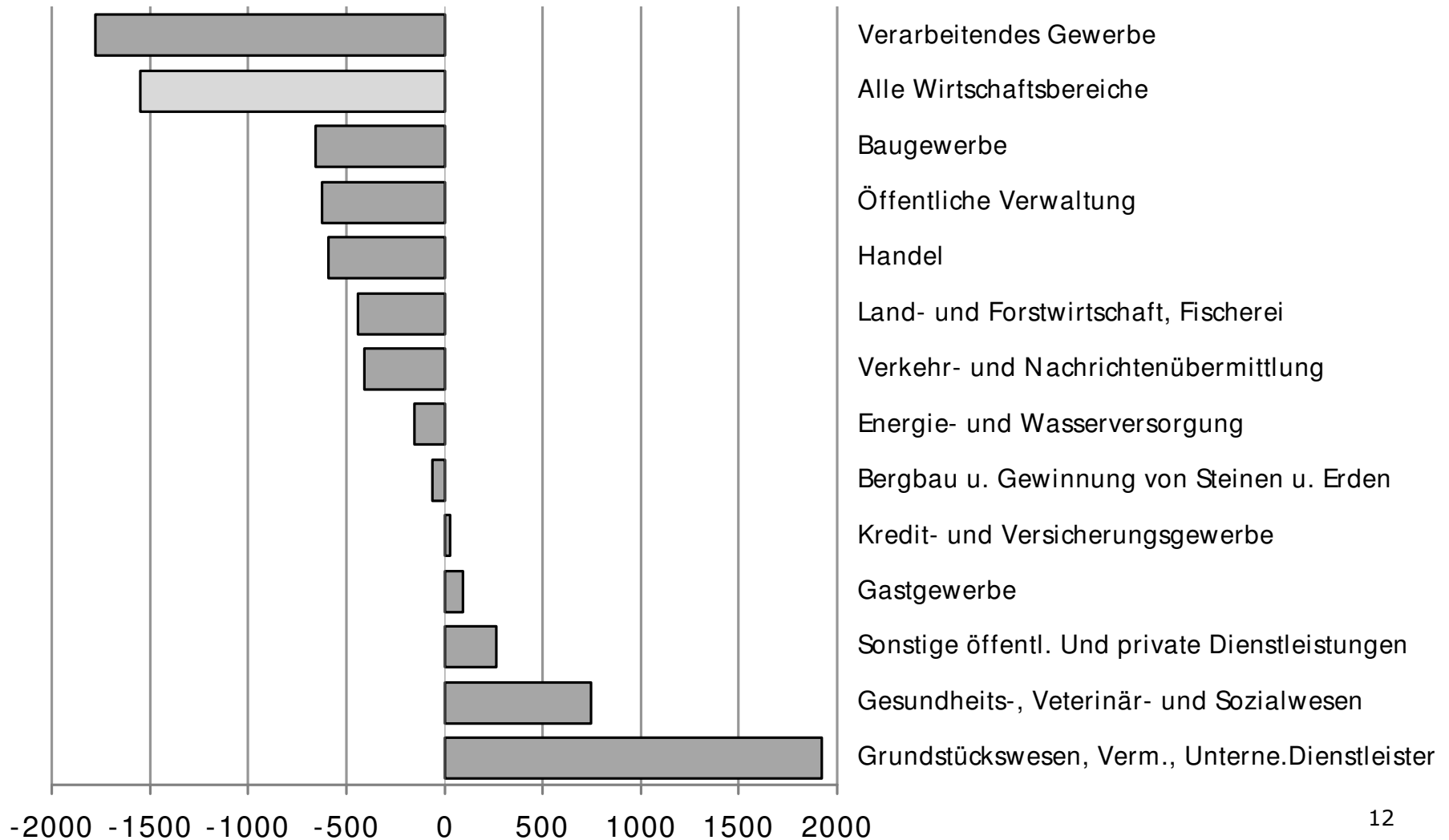
Quelle: Fehlzeitenreport 2009 nach BKK Faktenspiegel 2008

# Affektive Störungen

<b>Affektive Störungen</b>	
<b>(Tage 38,0 %; Fälle 30,3 %; Tage je Fall 28,6)</b>	
<b>Anteil AU-Tage</b>	
<b>Männer</b>	<b>33,0%</b>
<b>Frauen</b>	<b>42,0%</b>
<b>60-64 Jahre</b>	<b>42,9%</b>
<b>Angestellter</b>	<b>40,1%</b>
<b>Arbeiter</b>	<b>37,2%</b>
<b>Universitätsabschluss</b>	<b>43,1%</b>
<b>Banken und Versicherung</b>	<b>41,0%</b>
<b>Textil- und Bekleidungsberufe</b>	<b>42,9%</b>
<b>Sozial- und Erziehungsberufe</b>	<b>42,6%</b>
<b>Öffentliche Verwaltung</b>	<b>40,9%</b>

# Wie entwickelt sich die Nachfrage nach Arbeitskräften?

Veränderung der Nachfrage nach Arbeitskräften, 2004 – 2030 (ausgewählte Branchen in Tausend)



# Fazit

---

Der Kopf ist das für Arbeit und Gesundheit wichtigste Organ.

Deshalb hat das psychische Befinden für die Betriebliche Gesundheitspolitik eine hohe Bedeutung.

---

In Hochleistungsberufen (z.B. Führungskräfte, Lehrer, Ärzte, Piloten, Pflegekräfte) können schon leichtere Befindensstörungen zur Beeinträchtigung der Arbeitsqualität beitragen.

# Offene Fragen zur Berichterstattung

---

- Verändert sich die Inzidenz?
- das Krankheitsverhalten?
- das Diagnoseverhalten?